



Ich traue mich nicht.

Kennen sie das auch, ihr Kind spielt mit anderen gleichaltrigen Kindern und irgendwie ist ihr Kind immer ein Tick langsamer als die Anderen. Wenn es auf einen Ball zuläuft, wirkt es unsicher.

Die Kinder werfen und fangen. Ihr Kind lässt sich den Ball immer von den Anderen Kindern wegschnappen. Wenn es einmal ungestört fangen kann, hält es den Ball nicht fest. Oft fällt der schon sicher gefangene Ball doch noch herunter. Beim Federball trifft Ihr Kind den Ball nur selten mit der Schlägermitte.

Eigentlich bereiten alle diese Spiele ihrem Kind keine Freude. Vielleicht möchte es trotzdem noch so gerne mit anderen Kindern toben, vielleicht traut es sich auch schon nicht mehr. Sie merken, dass Ihr Kind im Vergleich mit gleichaltrigen Kindern ungeschickter ist und sich beim Toben nicht genauso begeistert wie diese.

Diese Verhalten, ängstlicher, unsicherer als andere Kinder gleichen Alters zu sein, sind erst einmal Symptome einer Entwicklungsverzögerung. Die Ursachen dafür können vielfältig sein. Wenn das so bleibt, wird Ihr Kind nicht gerne Sport treiben. Das ist schon schlimm, wie viel Freude, wie viel Spaß kann Sport und Spiel das ganze Leben über bereiten. Ob heute als Kind, oder in Zukunft als Jugendlicher mit Freunden und später als Erwachsener mit den eigenen Kindern. Spielen begleitet uns ein Leben lang und wer als Kind den Zugang dazu nicht erlangt hat, dem fehlt den Rest seines Lebens ein wesentlicher Bestandteil in seinem Leben. Was dabei leicht übersehen wird, wer nicht gerne Sport treibt, nicht gerne spielt, dem wird auch der Umgang mit anderen Menschen schwerer fallen.

Oft ist das Sehen ein Auslöser für diese „Unsportlichkeit“. Es ist denkbar, dass eine Augenerkrankung vorliegt. Dann ist der Facharzt für Augenheilkunde gefordert. Er muss die Diagnose stellen und die Behandlung durchführen. Es kann auch eine Fehlsichtigkeit vorhanden sein. Hier hilft ein Augenoptikermeister mit der richtigen Brille.

Ein Mensch kann aber auch mit gesunden Augen und bester Brille (oder auch wenn keine Brille notwendig ist) Sehprobleme haben. Denn das Sehen ist viel mehr als nur die Abbildung im Auge. Mit diesem „mehr“ beschäftigt sich die Funktionaloptometrie.

Damit das Sehen gut ist, muss man das, was einen interessiert, auch ansehen (fixieren) können. Die anatomischen und physiologischen Voraussetzungen für das Fixieren sind jedem gesunden Menschen angeboren. Doch die Fähigkeit selber ist nicht angeboren, diese muss jedes Kind erlernen. Der nächste Schwierigkeit, man muss die Fixation aufrechterhalten können, auch wenn sich das angesehene Objekt bewegt. Die Steuerung der Augen für diese Folgebewegungen ist extremste Feinmotorik. Auch diese muss erlernt werden. Der Blickwechsel von einem Objekt zu einem Anderen wird als Sakkade bezeichnet und auch die Sakkaden muss jeder Mensch in seiner Kindheit mühevoll erlernen. So gibt es viele Fähigkeiten die wir als selbstverständlich annehmen, die aber in Wirklichkeit entwickelt werden müssen.

In der „Schule der visuellen Wahrnehmung“, einer Praxis für Funktionaloptometrie, wird eine Analyse des „Sehens“ mit allen dazu nötigen Fähigkeiten durchgeführt. Dabei werden unter anderem auch die Qualität der Fixation, der Folgebewegungen und der Sakkaden geprüft. Ergibt diese Analyse Defizite so bietet die „Schule der visuellen Wahrnehmung“ ein Training zur Verbesserung der vorhandenen Fähigkeiten an.

Sie haben Fragen, rufen Sie an „Schule der visuellen Wahrnehmung“ Tel. 0431/2403181

Uwe Seese / Funktionaloptometrist